

Die kommende deutsche Frühjahrsmode.

Die begehrten Schottenstoffe. — Gürtelkleider und -jacken. — Enge und lange Ärmel. — Die hüftlose Figur. — Der Einkauf der Modelle nicht mehr in Paris, sondern in Wien und Berlin.

Die „E. N. N.“ entnehmen dem „Manufakturisten“ über die heurige Frühjahrsmode folgendes: Die Vorliebe für Schottenstoffe bleibt bestehen; schon deshalb ist das bemerkenswert, weil wir recht viel Frühjahrs-Jackenkleider und Straßenkleider aus zwei verschiedenen Stoffen herausbringen. Die Karostellungen sind nun, im Verhältnis zur letzten Herbstmode, kleiner geworden. Auch die Pepita-, Schach- und Bitterkaros sind wieder recht modern. Die Farben sind gut gedeckt: Schwarz-Weiß und Weiß-Schwarz, Marineblau-Grün, Braun-Schwarz, Feldgrau-Blau. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Zusammenstellung von weichem Woll- oder Seidenstoff mit Lindener Samt die Konfektionsfabrikanten stark angeregt und zur Festlegung einer ganz besonderen Samt- und Seidenmode, beziehungsweise Samt- und Wollstoffmode für die Uebergangszeit geführt hat. Hier wurde aus der Not eine Tugend: Wir brauchten einfache, solide und doch elegante Modelle, die ohne

leure französische Stoffe zustande kommen mußten. Gerade die Verwendung von Samt macht selbst ein einfaches Wollmodell angezogener und erübrigt Garnitur. Unter den Zweierlei-Stoffvermählungen spielen auch Streifenstoffe eine große Rolle. Farbenstellungen wie oben. Sind Tuche und Wollripse für praktische Zwecke zum Frühjahr „an der Front“, so müssen Schleiergewebe und deutsche Seidenstoffe für elegante Frühjahrskleider erhalten. Die Musterungen sind einfach und bieten nichts besonders Neues.

Neu ist die durchweg eng pliffierte Verarbeitung allerdünnster Wollstoffe für Kleider, namentlich für Formen mit Etagenrock (für den noch keine ebenso verständliche Verdeutlichung gefunden wurde). Pliffbahnen kommen nicht nur zu Garniturzwecken in die Mode, auch in die langen Prinzessjacken fügt man Pliffteile zur Erweiterung des Rumpfes. Wunderhübsche Kleider aus weichen Stoffen, die ganz in unpliffierten Falten geradeaus fallen, bringt eine Berliner Modenfirma als Frühjahrsneubheit heraus. Es besteht eine entschiedene Neigung für Gürtelkleider, Gürteljacken (lange und Sportformen). Schärpengürtel aus weicher Seide sollen den neuen Prinzesskleidern die Steife, welche ihnen leicht anhaftet, nehmen. Jacken und Paletots haben sehr oft jetzt Stehbrustform. Viel sieht man auch Dreiviertel-Stehkragen, das will sagen, daß der neue, hohe, dichter am Hals liegende Stehkragen nur die Kehle freiläßt und — falls er aus einem abblehenden Garniturstoffe gemacht ist — in zierlichen Herren-Brustaufschlägen (Revers) seine Fortsetzung findet. Aber bei den letzten Winterschöpfungen schließt alles bis hoch zum Halse, sogar oft auch über der Kehle. Die Zeiten des Stehkragens sind also nicht mehr fern; der kleidsame und bequeme Halsauschnitt scheint bald zu verschwinden wie der ebenso angenehme halblange Ärmel.

Ubrigens — der Ärmel beschäftigt die Herren von der Nadel nicht wenig; er wird immer enger, glatter und länger und man setzt ihn immer öfter auf normale Weise in ein knappes Armloch bei langer, noch tiefer gerückter Schulter.

Das sind gewiß alles keine weitererschütternden Neuheiten; alles entwickelt sich folgerichtig auf der jüngst gewesenen Mode, die uns noch Paris diktierte. Aber wir sehen doch einen, wenn auch langsamen Fortgang, keinen Stillstand.

Einige Berliner und Wiener Modellfirmen scheinen die ganz gerade, hüftlose Figur als neuen Umriss der Mode stark zu betonen. Man kann heute noch nicht sagen, ob das durchgehen wird oder nur als Abwehr gegen die lezt hin von Paris wieder mehr betonte Toiletteineinschnittlinie beabsichtigt ist. Sehr auffallend ist die reichliche Verwendung feiner, vielfach handgearbeiteter Weißwarengarnituren für Hals, Vorderteil der Bluse und Ärmel.

Und nun noch eine interessante Neuigkeit aus Feindesland: Sehr ungünstig stehen die Aussichten für den Konfektionsexport in Paris. Die neuen Ausführungsgeetze verbieten teilweise und erschweren das Auslandsgehalt in wollener Konfektion und allen solchen Erzeugnissen, die ganz oder teilweise aus Materialien bestehen, die etwa zur Bekleidung der Armee benötigt werden könnten. Die Folge wird sein, daß Deutschland und Oesterreich einen Teil dieser Ausströme erhalten wird. Tatsächlich sind jetzt in Berlin wie auch in Wien zahlreiche ausländische Modelleinkäufer anwesend, woraus zur Genüge hervorgeht, daß man draußen in der Welt durchaus nicht gleichgültig über unsere deutschen Modebestrebungen denkt. Wichtig ist dabei, daß viele dieser Einkäufer, namentlich aus Skandinavien, aber auch aus Nordamerika, zum ersten Male ihre Modelle nicht in Paris, sondern bei uns kaufen!